

# Konferenz: Bezahlbares Wohnen für alle

Rund 120 Menschen aus Bau und Planung diskutieren mit Politikern über erschwinglichen Wohnraum

**Warnemünde.** „Was macht eine Stadt lebenswert?“, fragt Stephan Reiß-Schmidt. Neben dem Arbeitsplatz, einem Angebot von Bildung, Sport und Kultur vor allem eins: bezahlbares Wohnen. „Das zu gewährleisten, ist mit Herausforderungen verbunden, vor allem dann, wenn Städte schnell wachsen“, sagt der freie Berater aus München. Rund 120 Menschen aus Bau und Planung kamen bei der zweiten Wohnungsbaukonferenz im Technologiepark Warnemünde zusammen, um über erschwingliches Wohnen in Mecklenburg-Vorpommern zu diskutieren.

Schon jetzt gehen 30 bis 50 Prozent des Haushaltseinkommens nur für das Wohnen drauf. Städte wie Rostock verzeichnen seit wenigen Jahren rasches Wachstum, was dazu führt, dass Mieten in die Höhe schnellen. Das Gehalt steigt aber nicht analog. Vielen Menschen wird das Leben in der Innenstadt verwehrt, es entsteht soziale Unausgewogenheit. „Die Tendenz ist deutlich: Reiche wohnen in den Zentren von Rostock oder Warnemünde, Ärmere in den Randgebieten“, sagt der Landtagsabgeordnete Rainer Albrecht (SPD). Diese Entwicklung müsse gestoppt werden. „Die Lö-



An der Podiumsdiskussion nahmen unter anderem Finanzsenator Chris Müller-von Wrycz Rekowski (3.v.l.) und Landtagsabgeordneter Rainer Albrecht (4.v.l., beide SPD) teil.

FOTO: PAULINE RABE

sung ist aber nicht, Sozialwohnungen an der Warnow zu bauen“, lenkt Finanzsenator Chris Müller-von Wrycz Rekowski (SPD) ein. Stattdessen müssen die Quartiere aufgewertet werden, die Probleme haben. Helfen könnte die Planung von Schulstandorten. Eltern wohnen gern so, dass ihre Kinder kurze Wege haben. „Wir brauchen eine gute Strategie“, glaubt der Senator.

Ein Ministerium für Wohnungsbau könnte laut Linken-Abgeordnete Eva-Maria Kröger sinnvoll sein. Doch ob zwei bis drei wachsende Gebiete wirklich ausreichen, weiß sie nicht. *Pauline Rabe*

02 5.10.18